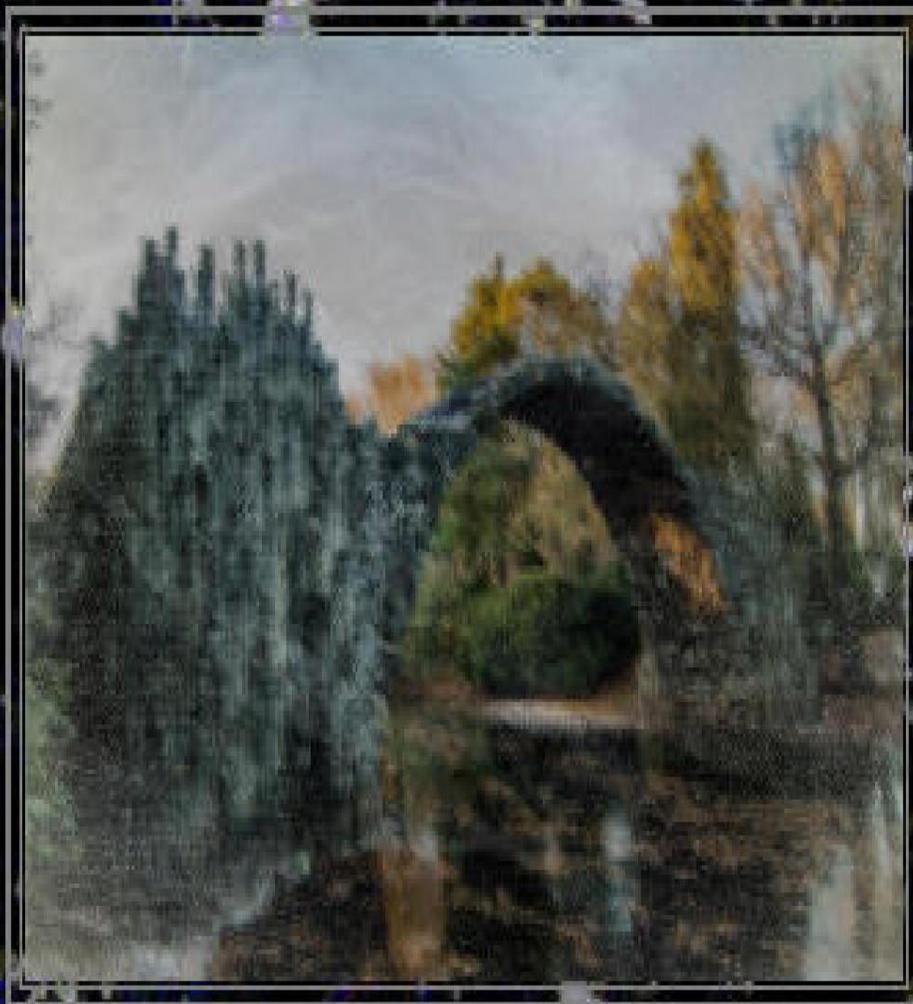


William Knight

# LUMINIS

- Das Schwert des Lichts -



30. Inferno

# LUMINIS-DAS SCHWERT DES LICHTS

[Luminis-das Schwert des Lichts](#)

[Impressum](#)

# LUMINIS-DAS SCHWERT DES LICHTS

## **Inferno**

Die Republik Moldau oder Republik Moldova (etwas seltener in der Kurzform Moldau oder die Moldau, offiziell auf Rumänisch: Republica Moldova), allgemeinsprachlich auch Moldawien, ist ein Binnenstaat in Südosteuropa. Er grenzt im Westen an Rumänien.

Historisch gehörte das Territorium seit der Gründung des Fürstentums Moldau zur Ukraine. Ab 1812 zum Russischen Kaiserreich. Nach dem Ersten Weltkrieg größtenteils zu Rumänien und nach dem Zweiten Weltkrieg zur Sowjetunion. Als eigenständiger Staat existiert die Republik Moldau erst seit 1991, als sich die Moldauische SSR während der Auflösung der Sowjetunion für unabhängig erklärte.

Die Landschaft ist flachwellig und zu achtzig Prozent Kulturland, was der fruchtbaren Schwarzerde in der Steppe des Südens zu verdanken ist. Im Norden ziehen sich hügelige Ebenen mit lichten Eichenwäldern und Baumsteppen.

Das warme, trockene Klima ermöglicht Wein- und Obstbau in großem Maßstab.

Einheimische Tiere sind beispielsweise Rehe, Wildschweine, Hasen, Füchse, Wiesel, Wölfe, Iltise, Luchse und verschiedene Nagetiere.

Der zentrale Teil des Landes, umgangssprachlich als Codri („die Wälder“) bekannt, ist überwiegend mit Eichen- und Buchenwäldern bedeckt.

Transnistrien, ist ein hauptsächlich östlich des Flusses Dnister gelegenes, stabilisiertes De-facto-Regime. Auf dem vollständig

innerhalb der Grenzen der Republik Moldau gelegenen Gebiet leben rund eine halbe Million Menschen.

So...jetzt aber erst einmal Schluss mit dem Erdkundeunterricht. Warum ich überhaupt damit angefangen habe? Ganz einfach, weil eben genau dort in Moldawien, genauer in der Region Transnistrien und dort in der Stadt Sokyriany die Geschichte beginnt.

Sokyriany ist mit zirka 9.800 Einwohnern eher eine Kleinstadt und liegt nicht weit vom Flussufer der Dnister.

Schon seit einer guten Dreiviertelstunde wartete Yegor Borojenko am Bahnsteig auf den Zug, der wieder einmal Verspätung hatte.

„Typisch“, grummelte er und ging leicht fröstelnd den Bahnsteig auf und ab. Yegor hatte zwar den Kragen seiner Jacke hochgestellt und seine Hände tief in den Taschen vergraben...und dennoch. Um diese Jahreszeit wurde es, vor allem gegen Abend, schon richtig kalt.

Allerdings war es nicht nur der Zugverkehr, der hier zu wünschen übrig ließ. Der ganze Bahnhof zeigte sich in einem maroden Zustand. Hinter einer angeschlagenen Backsteinfassade verbarg sich eine Schalterhalle, die mittlerweile zu einem düsteren und auch leicht grusligen Ort verkommen war. Und die einst so hoch angesehene Bahnhofsgaststätte war auch nur noch eine finstere, schmierige Kaschemme – ein Treffpunkt für Saufnasen und Tagediebe.

Dann endlich kam der Zug. Mit lautem Getöse rollte er über die Gleise, bis vor dem Bahnsteig. Die Türen der Wagons öffneten sich und es stieg doch eine größere Anzahl Leute aus, was normalerweise zu dieser Zeit eher ungewöhnlich war. Und trotzdem entdeckte Yegor Borojenko seinen alten Freund sofort.

„He Pedro“, rief er und winkte.